



Schon öfters habe ich beobachtet, dass Menschen – auch solche, die sonst keine Kirchgänger sind – im Urlaub, auf einer Reise, bei einer Wanderung oder einem Spaziergang gerne eine Kirche besuchen und dort auch eine Kerze anzünden. – Was bewegt sie dazu?

Neulich habe ich einen interessanten Artikel über das UNO-Gebäude in New York gelesen. In ihm befindet sich ein Meditationsraum. Darin liegt in der Mitte ein **Eisenerzblock**, den ein **Lichtstrahl** beleuchtet. Bei der Einweihung dieser Besinnungsoase sagte der damalige UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld:

*Dies ist ein Raum, der dem Frieden und jenen geweiht ist, die ihr Leben für den Frieden hingeben. Dieses Haus, der Arbeit im Dienste des Friedens geweiht, sollte einen Raum haben, der dem Schweigen und der inneren Stille gewidmet ist. Es war die Absicht, mit diesem kleinen Raum einen Platz zu schaffen, dessen Tore der Unendlichkeit der Gedanken und der Gebete offen stehen.*

Es tut wohl, sich manchmal in den kühlen, dämmerigen Raum einer Kirche, einer Kapelle hineinzusetzen, ruhig zu werden, den inneren und äußeren Lärm abklingen zu lassen. Man würde nicht meinen, dass schon der dänische Philosoph Sören Kierkegaard vor über 150 Jahren schrieb: „*Der heutige Zustand der Welt ist krank, das ganze Leben ist krank. Wenn ich Arzt wäre, und man fragte mich, was rätst du? – Ich würde antworten: Schafft Schweigen!*“

Zwischen aller Arbeit, den Terminen und Verpflichtungen braucht das Herz einen Raum zum Atmen, zum Nachdenken. Ob wir es aushalten zu schweigen, nur eine Viertelstunde lang? Oder länger? Erst im Schweigen können wir hören – auf uns selbst und zutiefst auch auf Gott, der sagt: Ich bin da.

Dag Hammarskjöld fuhr fort:

*Es gibt Dinge, die zu allen in der gleichen Sprache reden, und wir glauben, zu diesen gehört jener **Lichtstrahl**, der auf die schimmernde Oberfläche eines harten Felsblockes fällt. Darum sehen wir hier in der Mitte des Raumes ein Symbol für das Licht des Himmels, das der Erde, auf der wir stehen, täglich Leben spendet; es mag vielen ein Symbol sein für das Licht des Geistes, das der Materie Leben verleiht.*

Wir lassen ein Licht aufleuchten, ein Licht von Gott her, sooft wir in der Kirche eine Kerze anzünden, verbunden mit einem Wort des Dankes, der Bitte, mit einem Gedanken an Menschen, die wir lieben, um die wir uns sorgen. Wir öffnen uns damit selbst dem Licht. Auch wenn wir dann wieder unsere Wege gehen, die Kerze brennt und „betet“ stellvertretend weiter, still und leise.

Und dann erklärte Dag Hammarskjöld:

*Der Stein in der Mitte des Raumes erinnert uns auch an das Feste und Beständige in einer Welt, in der alles in Bewegung und Verwandlung begriffen ist... Das Material des Blocks lenkt unsere Gedanken auf die Notwendigkeit, zwischen Zerstörung und Aufbau, zwischen Krieg und Frieden zu wählen. Aus Eisen haben die Menschen ihre Panzer gebaut, aber aus Eisen haben sie auch Pflugscharen hergestellt. Aus Eisen sind ihre Waffen, aber mit Hilfe des Eisens auch ihre Häuser errichtet. Dieser **Eisenerzblock** ist ein Teil des Reichtums, den wir auf dieser Welt ererbt haben. Wie sollen wir ihn nutzen?*

Beim Verweilen in einer Kirche wird uns wahrscheinlich auch bewusst, ob in uns selbst „Krieg oder Frieden“ herrscht. Es war das Grundanliegen Jesu, Frieden, Shalom zu bringen, Befreiung, Versöhnung, Hoffnung. Wir schwingen ein in sein „Programm“, wenn wir z.B. einen Gedanken des Friedens, einen Friedenswunsch in uns aufsteigen lassen, auch für Menschen, mit denen wir unsere Schwierigkeiten haben. So geben wir dem Frieden in unserer Welt aufs Neue Raum.

Dag Hammarskjöld schloss mit dem Gedanken:

*Ein altes Sprichwort sagt, dass der Sinn eines Gefäßes nicht seine Wandungen seien, sondern der leere Raum. Das gilt auch für diesen Raum hier. Die Aufgabe der Menschen, die ihn betreten, ihre Aufgabe ist es, diesen leeren Raum mit dem zu erfüllen, was sie in der Stille ihres eigenen Inneren finden.*

Genau darum geht es, wenn wir in einer leeren Kirche sitzen, dass wir still und ruhig werden – auch wenn es nur kurze Zeit ist – und in uns hineinspüren, was uns bewegt. Lassen wir alles zu, was in unserem Inneren aufsteigt. Vielleicht ist es auch ein Gebet zu dem Gott, der unsere tiefste Mitte ist und uns von allen Seiten umgibt.

Eine Kirche, eine Kapelle kann so zu einem heilsamen „Zwischen-Raum“ werden in unserem Leben, sei es im Alltag, sei es im Urlaub. Und Gott sei's gedankt, dass wir hier in unserer Pfarrgemeinde so einen besonderen Raum haben, der immer offen steht – für alle...